

Ernst Hermann Heinrich Rowohlt

Geboren	23. Juni 1887
Geburtsort	Bremen
Gestorben	1. Dezember 1960
Todesort	Hamburg

Kurzbiographie

Ernst Rowohlt war Verleger. Er gründete den Rowohlt Verlag und leitete das Unternehmen bis zu seinem Tod. Ursprünglich 1910 in Leipzig mit Kurt Wolff ins Leben gerufen, gründete Rowohlt nach einem Zerwürfnis mit seinem Leipziger Gesellschafter den Verlag 1919 in Berlin neu. Dort verlegte er namhafte Autoren der Weimarer Republik, darunter Hans Fallada, Kurt Tucholsky und Joachim Ringelnatz. Außerdem gab er mit Willy Haas die einflussreiche Zeitschrift „Literarische Welt“ heraus. Als einer der ersten deutschen Verleger publizierte er systematisch auch Texte amerikanischer Autoren. Nachdem die NSDAP Rowohlt 1938 Berufsverbot erteilte, wurde der Verlag bald ganz geschlossen, auch wenn Rowohlts Sohn, Heinrich Maria Ledig-Rowohlt, die Geschäftsführung vorübergehend übernommen und versucht hatte, den Betrieb am Leben zu halten. Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten Ernst Rowohlt und sein Sohn den Verlag neu auf und verlegten den Unternehmenssitz nach Hamburg. Von dort aus konnte sich der Verlag schließlich langfristig als einer der bedeutendsten Buchverlage in Deutschland entwickeln. 1946 wagte der Rowohlt Verlag einen großen Schritt: Er brachte Titel der Weltliteratur als großformatige Zeitungsromane heraus. Hiervon ausgehend entwickelte sich die für den deutschen Nachkriegsbuchmarkt besonders prägende rororo-Taschenbuchreihe, die Literatur zu einem günstigen Preis für jedermann erhältlich machte. Rowohlt machte sich besonders verdient in der Verbreitung amerikanischer und französischer Schriftsteller und Philosophen auf dem deutschen Buchmarkt, darunter Jean-Paul Sartre, Ernest Hemingway, Henry Miller und Simone de Beauvoir.

Ernst Rowohlt absolvierte zunächst eine Banklehre und lernte dann als Volontär zwischen 1905 und 1908 bei der Leipziger Druckerei Breitkopf und Härtel sowie in der Hofbuchhandlung A. Ackermann in München. 1908 brachte er in Leipzig sein erstes Buch heraus – die „Lieder der Sommernächte“ von Gustav C. Edzard. Dieses Ereignis gilt als Beginn der Verlagsgeschichte, obgleich Rowohlt den Ernst Rowohlt Verlag erst 1910 offiziell gründete. Kurt Wolff wurde Rowohlts Partner. Da der Verlag schon früh entschied, das Gesamtwerk des Dramatikers Herbert Eulenberg zu verlegen, ergänzten Rowohlt und Wolff ihr Unternehmen bald um einen Theatervertrieb. Der bis heute renommierte Rowohlt Theater Verlag geht hierauf zurück. Doch die beiden Verleger überwarfen sie sich bald. 1912 verkaufte Ernst Rowohlt seine Anteile an Kurt Wolff.

1913 ging Rowohlt nach Berlin, wo ihn der S. Fischer Verlag als Prokurist anstellte. Im Oktober 1913 übernahm Rowohlt die Geschäftsführung des Hyperion-Verlags. Wie viele andere Intellektuelle jener Zeit meldete sich Ernst Rowohlt beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges freiwillig. Er blieb bis Kriegsende 1918 im aktiven Dienst. Als er 1919 nach Berlin zurückkehrte, gründete er dort am 7. Januar den Ernst Rowohlt Verlag neu. Ab 1925 gab Ernst Rowohlt gemeinsam mit Willy Haas die „Literarische Welt“ heraus, die sich zu einer der damals wichtigsten Zeitschriften für die deutsche Buchbranche entwickelte. Die Berliner Jahre wurden zur ersten großen Zeit des Ernst Rowohlt Verlags. Zu den bekanntesten Rowohlt-Autoren jener Jahre zählten Franz Blei, Robert Musil, Alfred Polgar, Kurt Tucholsky, Joachim Ringelnatz, Hans Fallada und Johannes R. Becher. Bestseller stammten von Carl Ludwig Schleich, Leo Slezak und Emil Ludwig. Auch die ab 1923 in einer

Taschenbuchedition erschienenen Gesammelten Werke Honoré Balzacs wurden zu einem Verkaufsschlager. Hier deutete sich bereits an, was spätestens nach 1945 zu einem Charakteristikum des Rowohlt Verlags werden sollte: Hochwertige Literatur zu einem günstig Preis anbieten zu können. Ein zweites Ziel, das sich durch Rowohlts gesamte Verlegertätigkeit ziehen sollte, zeigte sich ebenfalls schon in der Weimarer Zeit: die Bereicherung des deutschen Markt um englischsprachige Werke. Ab 1928 begann Rowohlt amerikanische Autoren in Deutschland bekannt zu machen. So erschienen in seinem Verlag unter anderem Sinclair Lewis, J. R. Knickerbocker, Ernest Hemingway und William Faulkner.

Die Weltwirtschaftskrise 1929 traf auch den Ernst Rowohlt Verlag schwer. Die drohende Insolvenz konnte 1931 nur abgefangen werden, weil die Familie Ullstein die Mehrheitsrechte am Verlag erwarb. Kurz darauf zwang die nationalsozialistische Machtübernahme den Verlag zur nächsten Umstrukturierung. Zwar versuchte Ernst Rowohlt in den ersten Jahren nach 1933 sein Verlagsprogramm auf rechtskonservative Autoren und Landserromane zu konzentrieren. 1937 trat er außerdem in die NSDAP ein. Trotzdem erhielt er 1938 Berufsverbot, da viele der bisher bei Rowohlt erschienenen Autoren den Nationalsozialisten als „schädliches Schrifttum“ galten. Ernst Rowohlts Sohn, Heinrich Maria Ledig-Rowohlt, führte den Verlag weiter und schloss ihn an die Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart an. Nach dem Novemberpogrom emigrierte Ernst Rowohlt nach Brasilien, kehrte jedoch 1940 zurück und wurde zur Wehrmacht eingezogen. 1943 wurde er als politisch unzuverlässig entlassen. Im selben Jahr schloss die Deutsche Verlagsanstalt den Rowohlt Verlag komplett.

1945 erhielt Heinrich Maria Ledig-Rowohlt die amerikanische Lizenz zur Neugründung des Rowohlt Verlages in Stuttgart; 1946 folgte die britische Lizenz. Ernst Rowohlt zog mit seinem Unternehmen in das Broschkehaus, Große Bleichen 42, in Hamburg. Im Juli erhielt der Verlag eigene Räume in der Rathausstraße 27. 1946 erhielt der Verlag auch die französische Lizenz; ein Jahr später die sowjetische. Der Rowohlt Verlag konnte so in ganz Deutschland unternehmerisch tätig werden. 1946 setzte Rowohlt die Idee um, Romane der Weltliteratur großformatig im Zeitungsdruckverfahren zu veröffentlichen. Auf der jeweils letzten Seite des Romans erklärte der Verlag den Lesern sein Ziel: „(...) in augenblicklicher Not können wir das wirkliche Bibliotheksbuch nicht herstellen (...); deshalb entschließen wir uns zum Verbrauchsbuch!“. In Bezug auf das besondere Zeitungsformat ist zu lesen: „Vom literarischen absehend und rein technisch formuliert heißt der Grundsatz für die RoRoRos: Möglichst viele Buchstaben auf möglichst wenig Papier für möglichst wenig Geld! Würden wir uns für eine übliche Buchform entscheiden, so würden wir (...) für jedes Buch ein Drittel Papier mehr benötigen als jetzt. Das bedeutet, daß wir durch unsere Form bei drei Büchern das Papier für eines gewinnen – ein Argument, dem Sie sich sicher nicht verschließen werden, weil Sie der Gewinnende sind.“ (aus: Bitten an den Leser, Theodor Plievier, Stalingrad, Rowohlt Rotations Romane, Rowohlt Verlag, Hamburg 1947, S. 96.)

Diese kostengünstig zu produzierenden Zeitungsromane ebneten den Weg zu einer zweiten den Buchmarkt beherrschenden Idee: der Entwicklung von Taschenbüchern. Die berühmten rororo-Taschenbücher, die den Verlag bis heute wie kein anderes Format versinnbildlichen, hatten ihre Geburtsstunde am 17. Juni 1950, als die ersten vier Bände erschienen. Ebenfalls 1950 wurden alle Unternehmenssitze in der Hamburger Rowohlt Verlag GmbH zusammengelegt. Der Rowohlt Verlag verlegte in der Nachkriegszeit wichtige deutsche Autoren, darunter Wolfgang Borchert und Arno Schmidt, machte aber auch internationale Literaten wie Jean-Paul Sartre, Ernest Hemingway, Simone de Beauvoir, Albert Camus, Henry Miller oder Jacques Prévert erstmals in Deutschland bekannt, indem er sie in für jedermann erschwinglichen Ausgaben anbot. Damit erfüllte der Verlag eine wichtige pädagogische Funktion und einen Bildungsauftrag zur demokratischen Umerziehung der bundesrepublikanischen Gesellschaft. Das vom amerikanischen Pocket Book inspirierte

Modell des günstigen, alltagstauglichen Taschenbuchs, das die Neuerung von Werbeanzeigen im Buch beinhaltete, wurde von anderen deutschen Verlagen kopiert, wodurch Rowohlt mittelbar zur Umstrukturierung des gesamten deutschen Buchmarkts beitrug.

1959 bezog der Verlag seinen Unternehmenssitz in Reinbek. 1960 starb Ernst Rowohlt an einem Herzinfarkt in Hamburg. Heinrich Maria Ledig-Rowohlt leitete den Verlag von da an allein weiter, auch wenn Ernst Rowohlts zweiter Sohn, Harry Rowohlt, ebenso die Hälfte der Verlagsanteile besaß. 1982 verkauften die beiden Brüder den Rowohlt Verlag an die Holtzbrinck-Gruppe, zu dem er noch heute gehört.

Literatur

David Oels, Rowohlts Rotationsroutine. Markterfolge und Modernisierung eines Buchverlags vom Ende der Weimarer Republik bis in die fünfziger Jahre, Essen 2013.

Dirk Moldenhauer, Rowohlt, Ernst (Hermann Heinrich), in: Wilhelm Kühlmann (Hg.), Killy Literatur Lexikon, Bd. 10, Berlin / Boston 2011, S. 69f.

Hermann Gieselbusch, Dirk Moldenhauer, u.a., 100 Jahre Rowohlt. Eine illustrierte Chronik, Reinbek 2008.

Paul Mayer, Ernst Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2008.

Dirk Moldenhauer, Rowohlt, Ernst Hermann Heinrich, in: Franklin Kopitzsch, Dirk Brietzke (Hg.), Hamburgische Biografie. Personenlexikon, Bd. 1, Göttingen 2008, S. 259f.

Hans Georg Heepe, Rowohlt, Ernst Hermann Heinrich, Bayerische Akademie der Wissenschaften (Hg.), Neue Deutsche Biographie, Bd. 22, Berlin 2005, S. 150ff.

Rowohlt, Ernst (Hermann Heinrich), Deutsches Literatur Lexikon, Bd. 13, Bern 1991, S. 420f.